



## FACTSHEET 5: INTERNATE

### Abschlussbericht Monitoring 2015–2018

zum Stand der Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland  
Qualitative und/oder quantitative Befragungen in Einrichtungen und Organisationen

#### Das Monitoring

Mit dem bundesweiten Monitoring untersuchte der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI) den Stand der Entwicklung von Schutzkonzepten in Einrichtungen und Organisationen. Durch institutionelle Schutzkonzepte können Einrichtungen und Organisationen mit vielfältigen Maßnahmen dabei unterstützt werden, kein Tatort zu werden, sondern Schutz- und Kompetenzort zu sein. Kinder und Jugendliche können im Rahmen von Schutzkonzepten gestärkt und zu sexueller Gewalt aufgeklärt werden und sie können kompetente Ansprechpersonen und Zugang zu Hilfe finden, wenn sie innerhalb oder außerhalb der Einrichtung oder Organisation von sexueller Gewalt betroffen sind.

In den drei Bereichen **Bildung/Erziehung (Schulen, Kindertagesstätten, Heime und betreute Wohnformen, Internate)**, **Freizeit (Religiöses Leben und Kinder- und Jugendarbeit)** sowie **Gesundheit (Kliniken und Praxen)** wurden zwischen 2015 und 2018 eine Vielzahl von Fallstudien und Gruppendiskussionen sowie breit angelegte quantitative Befragungen durchgeführt. Aus den Ergebnissen kann abgelesen werden, wie Einrichtungen und Organisationen Schutz und Hilfe bei sexueller Gewalt institutionell umsetzen. Dabei konnten zum Teil Vergleiche mit dem Stand der letzten Erhebungswelle (2013)<sup>1</sup> gezogen werden.

#### ZIELE DES MONITORINGS IM HANDLUNGSFELD GESUNDHEIT

Die Untersuchung beschäftigt sich mit der Frage, wie Schutz und Hilfe bei sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Internaten umgesetzt werden können. Im Rahmen der Erhebungen wurde beispielsweise gefragt, wie Internate auf sexuelle Übergriffe vorbereitet sind und was sie tun, um solche Übergriffe zu verhindern, sowie welche Anstöße es für die Schutzkonzeptentwicklung gab und welche Personen(gruppen) maßgeblich daran beteiligt waren. Internate haben sehr unterschiedliche Schwerpunkte (Gemeinschaftslernen, besondere Förderung wie zum Beispiel Sport, Musik) und Trägerstrukturen. In allen Internaten birgt das Zusammenleben strukturell besondere Herausforderungen (zum Beispiel durch die Aufhebung der Trennung der verschiedenen Lebenssphären der Kinder und Jugendlichen), aber auch Chancen für Schutz und Hilfe bei sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

<sup>1</sup>Für Ergebnisse Monitoring 2012/2013 siehe Handbuch Schutzkonzepte <https://beauftragter-missbrauch.de/presse-service/hintergrundmaterialien>.

## FORSCHUNGSDESIGN UND STICHPROBE

Die **qualitative Erhebung** fand in Form einer Fallstudie guter Praxis sowie einer Fokusgruppe statt. In der Fallstudie gewährte eine Einrichtung Einblick in ihr erarbeitetes und gewachsenes Verständnis eines umfassenden Schutzes von Kindern und Jugendlichen in der Institution. An der Fokusgruppe nahmen insgesamt sieben Vertreterinnen und Vertreter von lokalen und übergeordneten Strukturen teil. Neben der Betrachtung konkreter Vorgehensweisen entstanden Ideen und Perspektiven zu Möglichkeiten und eventuellen Stolpersteinen in der Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten im Handlungsfeld.

Ergebnisse der **qualitativen Befragungen** flossen in das Design der quantitativen Befragungen ein. Aufgrund der verhältnismäßig geringen Anzahl von Internaten in Deutschland (knapp 320 Einrichtungen) wurden alle Internate in konfessioneller, freier und öffentlicher Trägerschaft zur Teilnahme an der quantitativen Befragung eingeladen (Vollerhebung). Im Rücklauf konnten insgesamt Antworten von 102 Internaten ausgewertet werden (Rücklaufquote: 31,9 %). Die an der Befragung beteiligten Internate befinden sich größtenteils in freigemeinnütziger (59 %) und gut ein Drittel (27 %) in öffentlicher Trägerschaft. Bei knapp 70 % handelt es sich um Vollzeitinternate. Sportinternate fanden in dieser Befragung keine Berücksichtigung, da bereits in der repräsentativen Befragung des Forschungsprojekts „Safe Sport“ 2016/17 von Rulofs und anderen der Status quo der Prävention sexualisierter Gewalt in Sportinternaten untersucht wurde. Die Befragung „Safe Sport“ richtete sich an alle 59 Sportinternate in Deutschland, die vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) über die Eliteschulen des Sports zertifiziert sind (N=41), und die Internate mit Schwerpunkt Fußball, die mit Nachwuchsleistungszentren des Deutschen Fußballbundes assoziiert sind (N=18). Ergebnisse dieser Sportinternatebefragung sind als Namensbeitrag im Abschlussbericht des Monitorings 2015–2018 enthalten.

### Zentrale Ergebnisse der qualitativen Befragungen

Es hat sich gezeigt, dass ein funktionierendes Schutzkonzept nicht nur von der Umsetzung von Maßnahmen oder strukturellen Bedingungen lebt, sondern dass es auch mit einer Atmosphäre einhergehen muss, die eine nachhaltige Sensibilisierung aller Beteiligten fördert und in der Fehlverhalten offen angesprochen werden kann. So zeigen sich die Herausforderungen, mit Mitarbeitenden und Kindern und Jugendlichen Hierarchien und Machtunterschiede kritisch zu reflektieren, Regelwerke handhabbar und praktikabel zu gestalten und ein angemessenes Maß an Nähe in der Interaktion mit den Betreuten zu finden und keine Vertraulichkeit zu schaffen, die als grenzverletzend missverstanden werden kann.

#### Hemmende Faktoren:

- In Internaten existiert teilweise eine besondere Form ritueller Gewalt zwischen Schülerinnen und Schülern, etwa in der Gestalt von Aufnahme Ritualen, die unter anderem mit Grenzverletzungen und Demütigungen einhergehen können.



- Ansprechpersonen werden weniger kontaktiert, wenn die Angst besteht, aus der Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden oder negative Reaktionen von Bezugspersonen zu erfahren.
- Wenige Bewerbungen und eine schwierige Personalsituation erschweren es, qualifiziertes Personal zu finden, und bringen somit die Mitarbeitenden an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

#### **Förderliche Faktoren:**

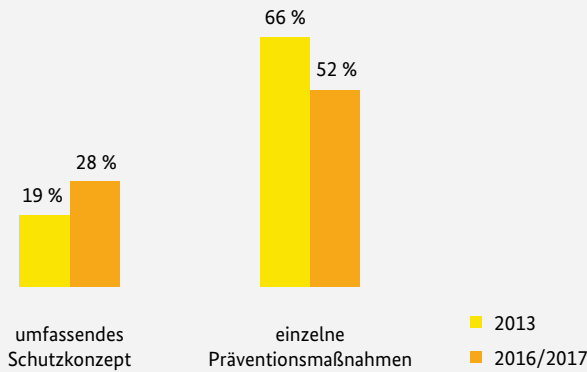
- Es ist gut, wenn es eine gelebte Beschwerdekultur in der Einrichtung gibt, in der auch kleine Alltagsbeschwerden ernst genommen werden.
- Wichtig sind eine Kultur der Beteiligung im Alltag sowie die Umsetzung der in der UN-Kinderrechtskonvention formulierten Rechte.
- Es ist förderlich, wenn Mütter und Väter konsequent einbezogen werden.
- Es ist wichtig, dass Regelwerke des Miteinanders und einer Grenzen achtenden Haltung sowohl physische als auch psychische Gewalt berücksichtigen.
- Eine Kinderschutzbeauftragte und/oder regelmäßige Evaluationsfragebögen helfen dabei, Nachhaltigkeit herzustellen.
- Eine vertrauensvolle Atmosphäre und eine breite Akzeptanz der Schutzmaßnahmen sind gute Grundlagen, damit Kinder und Jugendliche vorhandene Hilfeangebote tatsächlich in Anspruch nehmen.

#### **Zentrale Ergebnisse der quantitativen Befragungen**

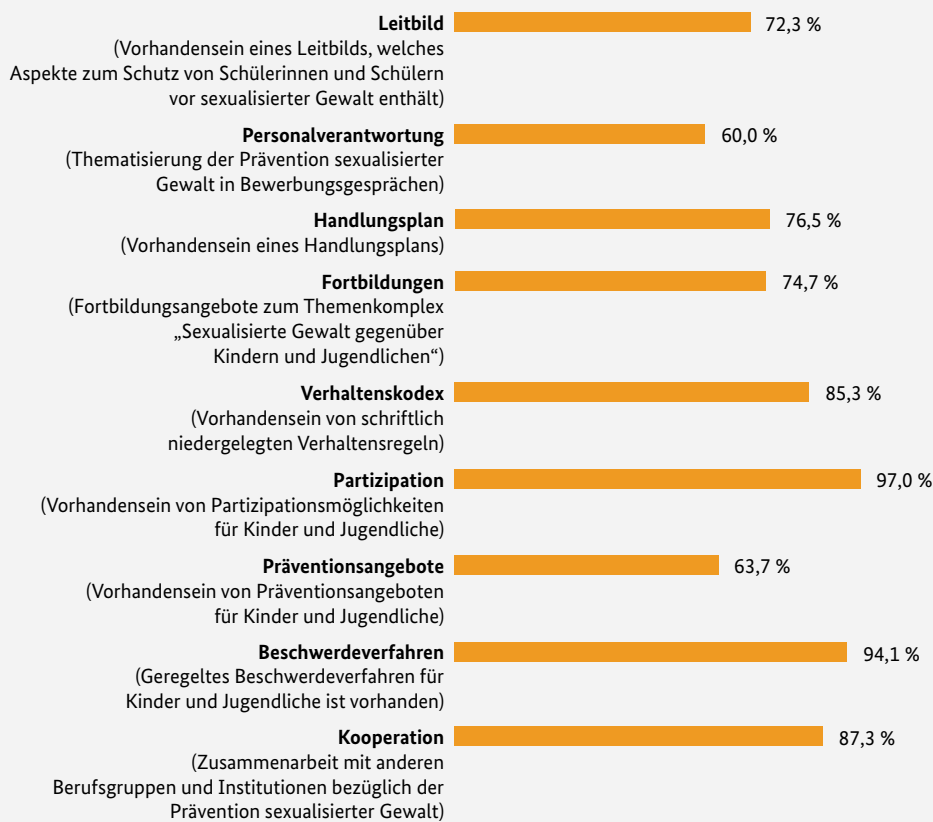
Durchschnittlich gaben die befragten Internatsvertreterinnen und -vertreter an, dass acht von zehn Bestandteilen eines institutionellen Schutzkonzepts vorhanden seien. Obgleich über die Hälfte der Internate (51,5 %) bereits mehrere Maßnahmen zur Prävention sexueller Gewalt gegen Schülerinnen und Schüler ergriffen haben, kann nur etwa ein Viertel (27,8 %) auf ein umfassendes Präventionskonzept zurückgreifen. Im Vergleich zur letzten Erhebungswelle des Monitorings ist damit eine kleine Zunahme des Anteils von Internaten (+8,4 %) zu verzeichnen, die sich ein umfassendes Präventionskonzept zuschreiben. 45,5 % der befragten Einrichtungen wünschen sich weiter gehende Unterstützung, zum Beispiel in Form von Informationsmaterialien für Schülerinnen und Schüler, für Eltern sowie für spezifische Fortbildungen zum Thema „Sexualisierte Gewalt unter Kindern und Jugendlichen“.



### Entwicklung von umfassenden Schutzkonzepten und einzelnen Präventionsmaßnahmen in Internaten (Selbsteinschätzung)



### Umgesetzte einzelne Maßnahmen eines Schutzkonzepts in Internaten



Es gibt einen leichten Anstieg um 8,0 Prozentpunkte bei der Nennung von Ansprechpersonen vor

<sup>2</sup>Definitionsmerkmale für Einrichtungen mit einer aufgrund der Beantwortung der Fragebögen konstruierten „fortgeschrittenen Practice“ waren: (1) mindestens zwei Drittel der Bestandteile von Schutzkonzepten werden als vorhanden angegeben, (2) der eigene Umsetzungsstand bei Schutzkonzepten wird mindestens als eher hoch beurteilt, (3) dem Thema „Sexualisierte Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen“ wird nach eigener Einschätzung Bedeutung in der Einrichtung beigemessen.



Ort, auf Trägerebene ist bei den Ansprechpersonen ein Rückgang um 10,0 % zu beobachten. Es haben 27 % mehr Einrichtungen als in der Erhebung 2012/13 einen Handlungsplan entwickelt, der Orientierungshilfen für ein qualifiziertes Vorgehen bei Fällen (vermuteter) sexueller Gewalt enthält. Im Vergleich zur letzten Erhebung 2012/13 ist die Zahl an Internaten mit schriftlich niedergelegten Verhaltensregeln signifikant um 33,0 Prozentpunkte gestiegen. Sowohl für pädagogisches Personal (+10,0 %) als auch für ehrenamtlich Tätige (+14,0 %) werden häufiger Fortbildungen abgehalten als in der vorherigen Befragungswelle.

## FAZIT

Das Monitoring liefert erstmals für eine große Gruppe an Internaten empirisch gestützte Hinweise darauf, was die Entwicklung von Schutzkonzepten begünstigt. Insgesamt lassen sich 24 Internate (23,5 %) als Internate mit fortgeschrittener Schutzkonzeptpraxis<sup>5</sup> identifizieren. Eine hohe Akzeptanz von Schutzkonzepten unter den Mitarbeitenden spielt in diesen Einrichtungen eine große Rolle. Ob dabei die Akzeptanz im Rahmen eines intensiven Entwicklungsprozesses entstanden ist oder als Voraussetzung anzusehen ist, kann aufgrund der nur einmaligen Datenerhebung nicht gesagt werden. Die vertieften Analysen zeigen, dass in diesen Internaten mit fortgeschrittener Schutzkonzeptpraxis häufiger ein Klima vorzufinden ist, in dem über einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz reflektiert wird bzw. entsprechende Verstöße auch angesprochen werden. Häufiger als in anderen Internaten wurde eine Risiko- und/oder Potenzialanalyse durchgeführt und häufiger wird die Mitwirkung in einem Netzwerk berichtet. Dabei scheint ein eher kleinstädtisches bzw. ländliches Umfeld wenig förderlich. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler hat ebenso wenig Einfluss auf die Zuordnung eines Internats zur Gruppe mit einer fortgeschrittenen Schutzkonzeptpraxis wie der Betreuungsschlüssel. Weiterhin hat die Trägerschaft des Internats keinen erkennbaren Einfluss auf die berichtete Umsetzung eines Schutzkonzepts.

Die qualitativen und quantitativen Erkenntnisse machen deutlich, dass das Thema Prävention sexueller Gewalt in vielen Internaten des Bundesgebiets angekommen ist. Trotz positiver Tendenz sind aber weitere Entwicklungsbedarfe erkennbar: Nach wie vor stehen einige Internate erst ganz am Anfang der Entwicklung und nur eine Minderheit schreibt sich selbst bereits ein umfassendes Präventionskonzept zu. Eine stärkere Nutzung von Risiko- und Potenzialanalysen wäre bei der Weiterentwicklung und Implementierung von Schutzkonzepten sinnvoll. Der Umgang mit Nähe und Distanz in der Interaktion muss angemessen reflektiert und ein deutliches Augenmerk auf eine umfassende Einrichtungs- und Teamkultur gelegt werden, damit Präventionsmaßnahmen greifen können.

### Abschlussbericht und Teilberichte des Monitorings:

<sup>5</sup> Definitionsmerkmale für Einrichtungen mit einer aufgrund der Beantwortung der Fragenbögen konstruierten „fortgeschrittenen Practice“ waren: (1) mindestens zwei Drittel der Bestandteile von Schutzkonzepten werden als vorhanden angegeben, (2) der eigene Umsetzungsstand bei Schutzkonzepten wird mindestens als eher hoch beurteilt, (3) dem Thema „Sexualisierte Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen“ wird nach eigener Einschätzung Bedeutung in der Einrichtung beigemessen.



[www.beauftragter-missbrauch.de/monitoring](http://www.beauftragter-missbrauch.de/monitoring)

[www.dji.de/monitoring](http://www.dji.de/monitoring)

**Factsheets zum Monitoring und zu folgenden Handlungsfeldern können auf den oben genannten**

**Websites abgerufen werden:**

Monitoring (1), Schule (2), Kindertageseinrichtungen (3), Heime und sonstige betreute Wohnformen (4),

Internate (5), Religiöses Leben und Kinder- und Jugendarbeit (6) sowie Gesundheit (7)

**Vorschlag zur Zitationsweise:**

Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs & Deutsches Jugendinstitut (2019):

Factsheet 5: Internate. Monitoring 2015–2018. Berlin.